

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schaller-Gasse geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 3. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen an jedem entgegen; in Wiesbaden die Spezialität-Verwaltung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Überbach: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kuriere“ in runderlicher Gestalt; 20 Btg. in davon abweichender Gestalt; sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Reklamen; 2 Btg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme anderartiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 12. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 130. • 65. Jahrgang.

Auftakt.

In wenigen Tagen wird die sechste deutsche Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt werden. Diese Nachricht ist für niemand eine Überraschung, denn die Anleihezeichnung ist eine regelmäßig wiederkehrende Etappe in unserer Kriegsgeldbeschaffung. Jeweils im Frühjahr und Herbst erging bisher an das deutsche Volk die Aufforderung, alles verfügbare Geld dem Vaterlande zur Deckung unserer Kriegskosten darzuleihen. Immer hat dieser Ruf an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes ein helles und freudiges Echo gefunden. Die Milliardenzahlen der bisherigen fünf Anleihen beweisen es. Nun werden wir zum sechstenmal zur Geldschlacht aufgerufen. Und wieder muß das Ergebnis in alle Welt hinausleuchten und den unerlöschlichen Siegeswillen des deutschen Volkes verkünden.

Wie stehen wir?

Von 52 Milliarden Mark bewilligten Kriegskrediten hatten wir bis zum vorigen Herbst 47 Milliarden durch fünf Anleihen gedeckt, das heißt in langfristige Schulden umgewandelt. Damit marschierten wir hinsichtlich der Sicherheit der Finanzwirtschaft allen unseren Feinden weit voraus, die immer wieder irgendwo ein Loch aufmachten, um ein anderes damit aufzufüllen, weil sie zur Opferwilligkeit ihrer Völker nur geringes Vertrauen hatten und daher nur in unzulänglichem Maße zu einer Deckung kamen. Im Herbst 1916 bewilligte dann der deutsche Reichstag weitere 12 Milliarden Mark, so daß damit unsere Kredite auf 64 Milliarden Mark angewachsen waren. Hiermit muß die Anleihezeichnung wieder in Einklang gebracht werden. Das ist um so notwendiger, weil diese 64 Milliarden Mark bald aufgebraucht sind, denn wir wissen ja, daß der Reichsschatz-Kredit vor kurzem bereits neue Kredite, diesmal in der noch nie dagewesenen Höhe von 15 Milliarden Mark, für die kommenden Monate angefordert und auch bewilligt erhalten hat.

Aus dieser letzten Ziffer erkennen wir schon, daß unsere Kriegskosten gegenüber den beiden ersten Kriegsjahren im Wachsthum begriffen sind. Das ist natürlich, denn wir haben ja auch unsere Anstrengungen gesteigert, haben nicht nur die Kämpfer an der Front vermehrt, sie besser ausgerüstet, ihnen mehr Geschütze, mehr Munition, mehr Flieger gegeben, sondern wir haben auch das Heer der Heimat aufgerufen und haben vor allem jetzt unsere U-Boote hinausgeschickt, um unseren stärksten Feind an seiner verwundbarsten Stelle zu packen. Immer länger werden unsere Fronten, immer größer unsere Anstrengungen. Daher muß auch unsere Opferwilligkeit wachsen. Wir müssen Geld schaffen, denn sonst sind unsere Braven an den Fronten wehrlos gegen den Anprall der Überzahl. Wir können es auch, denn unsere Wirtschaftskraft ist ungeboren, die Sicherheit des dem Vaterland geliebten Geldes felsenfest verankert in dem gewaltigen deutschen Nationalvermögen und nicht zuletzt in den Faustpfändern, die wir in dem von uns besetzten feindlichen Gebiet besitzen. Und wir wollen auch Geld schaffen, weil wir den Sieg wollen.

Jeder, ob in der Heimat oder an der Front, muß mitkriegen und geben, was er irgendwie vermag, auf daß die sechste Anleihe ein verheißungsvoller Auftakt werde zum Siegesjahr 1917!

Wieder 16 feindliche Flugzeuge erlegt!

Der Tagesbericht vom 12. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge.

Besonders stark war das Feuer im Ancregebiet zwischen Bucquoy und Le Transloy, lebhafter in manchen Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne. Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Artilleriefeuer 1 Flugzeug.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Beschießungstätigkeit keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonischen Front

Zwischen Ohrida und Prepa-See haben sich keine Geschehnisse vor unseren Linien abgespielt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bagdad von den Engländern besetzt.

W. T.-B. London, 12. März. (Drahtbericht.) Engländer besetzen Bagdad, indem wir beim Monatsanfang am Dienstag den Diala überschritten. Auf dem rechten Ufer richteten wir an der Tigrisbrücke unterhalb der Mündung des Diala einen starken Posten ein. Eine starke Abteilung marschierte auf dem rechten Ufer stromaufwärts, fand den Feind 6 Meilen südlich von Bagdad und warf ihn 2 Meilen zurück. Wir erzwangen den Übergang über den Diala. Am Freitag rückten wir 4 Meilen in der Richtung auf Bagdad vor. Unsere Streikräfte auf dem rechten Ufer warfen den Feind aus der zweiten Stellung und schlugen auf dem gewonnenen Gelände ein Lager auf. Es herrschten Sandstürme und heftiger Wind. Wir drängten die Türken am Samstag 3 Meilen westlich und südwestlich von Bagdad zurück und besetzten Bagdad am Sonntagmorgen.

Besetzung von Kowgebor in Persien durch die Russen.

Russischer Secretbericht vom 8. März.

Westfront und Rumänien: Beidseitiges Feuer und Tätigkeit der Aufklärer. An der Kaukasusfront verfolgten unsere Truppen die Türken in der Richtung Samatran und besetzten Kowgebor. In Richtung Bidjar und Teletabat gehen die militärischen Unternehmungen weiter vorwärts.

Ein türkischer Nachtraagskredit.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. März. Die Kammer hat nach dem Bericht des Kriegsministers über die militärische Lage einen Nachtraagskredit von 15 Millionen Pfund zum Budget des Kriegsministeriums genehmigt.

Der Tauchbootkrieg.

Ein weiteres englisches Eingeständnis.

Noch weitere Einfuhrbeschränkung als einziges Mittel gegen das Schiffsräumtschwinden.

W. T.-B. Bern, 11. März. Laut „Petit Parisien“ hat Noville Chamberlain in einer Rede in Bradford erklärt: Es ist uns vollkommen unmöglich, durch den Schiffsräum, den die Deutschen fertigmachen, die Tonnage zu ersetzen, die den feindlichen Unterseebooten zum Opfer fällt. Die einzige Lösung, die wir ins Auge fassen können, ist daher, die Einfuhrziffer noch weiter herabzusetzen.

Die Besorgnisse der französischen Reeder.

W. T.-B. Bern, 11. März. Laut „Temps“ beiproch der Zentralkongress der französischen Reeder vorgestern die Frage der staatlichen Seeverversicherung gegen Kriegsschäden. Seit einem Jahr habe der U-Bootskrieg die Seeverversicherungen derart in die Höhe getrieben, daß trotz der augenblicklichen ungeheuren Frachtraten die Reeder nicht mehr auf die Kosten kämen. So sei kürzlich für einen Kohlendampfer von England nach Frankreich eine Seeverversicherung von 120 000 Franken verlangt worden, während der Tarif nicht 60 000 Franken überschritten habe. Diese Umstände müßten zur Lahmlegung der gesamten Handelschiffahrt und in deren Gefolge zu Mangel und Teuerung führen. Das Zentralkomitee sei der Ansicht, daß durch den von der Regierung in der Kammer eingebrachten Antrag auf staatliche Beteiligung von 3 Proz. für Dampfer und 4,5 Prozent für Segelschiffe keine Besserung erzielt werden könne, weil der Ausgleich zwischen den Kosten und den Einnahmen nicht hergestellt werde. Andererseits halte es das Zentralkomitee für unbedingt notwendig, daß auf gesetzlichem Wege Abhilfe für eine Lage geschaffen werde, die auf die Teuerung und Lebenshaltung einen so schweren und direkten Einfluß haben könne. Man stehe daher vor der Wahl, entweder eine obligatorische billige Staatsversicherung einzurichten oder neue Teuerung auf sich zu nehmen.

Der italienische Marineminister über die U-Bootsgefahr.

Br. Lugano, 12. März. (Drahtbericht. zB.) Der italienische Marineminister gab Erklärungen über die U-Bootsgefahr ab. Was zunächst die Küstenverteidigung betreffe, so habe man Zufluchtsorte geschaffen, fer-

ner einen zweckmäßigen Überwachungs- und Sicherheitsdienst eingerichtet und dafür gesorgt, daß auf die in der Nähe der Küste signalisierten U-Boote Jagd gemacht werde. Der Kanal von Otranto werde von etwa 200 kleinen Kriegsschiffen seit Monaten andauernd überwacht. Weiter habe man bereits etwa 80 Prozent der Handelschiffe mit Geschützen versehen und viele mit Wasserbomben ausgerüstet. Tatsächlich sei festgestellt, daß 75 Prozent aller bewaffneten Schiffe der Torpedierung entgingen, von den nicht bewaffneten dagegen kaum 24. Heute seien in Italien über 1000 Geschütze gegen U-Boote in Verwendung. Ferner kündigte der Minister an, daß in Zukunft die Handelschiffe in einem Konvoi und begleitet von Kriegsschiffen ausreisen würden.

Steigen der japanischen Frachttarife wegen der Unterseebootgefahr im Indischen Ozean.

Stockholm, 12. März. (D. zB.) Die „Nåttidningen“ berichtet aus Madras: Aus Tokio wird mitgeteilt, daß anlässlich der Gerüchte über das Auftreten feindlicher Unterseeboote im Indischen Ozean die japanischen Reedereien ihre Frachttarife erhöht haben.

Die Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha vermehrte ihr Kapital um 100 Millionen Yen und bestellte zehn große Dampfer, weil anlässlich des Unterseebootkrieges in Europa der japanischen Schiffahrt eine große Zukunft bevorstehe.

Ein weiteres dänisch-englisches Kabel unterbrochen.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. März. Wie hiesige Blätter melden, ist abermals ein Telegraphenkabel zwischen Dänemark und England unterbrochen, so daß der dänisch-englische Telegraphenverkehr nur noch durch das letzte Kabel zwischen Hirtshals und Rembiggen bei Newcasttle durchgeführt werden kann. Es bestand zwar noch ein anderes Kabel, dieses ist jedoch ausschließlich dem englisch-russischen Durchgangsverkehr vorbehalten. Wie beim Kabelbruch vor fünf Wochen, so befindet sich auch diesmal die Bruchstelle an der englischen Küste innerhalb der Gefahrenzone, so daß von einer Ausbesserung des Kabels abgesehen werden muß.

Deutschland und Amerika. Die Stimmung in Washington.

Dr. Christiania, 12. März. (Eig. Drahtbericht. zB.) Der mit dem „Frederik VIII.“ zurückgekehrte Journalist Karl v. Wiegand äußerte sich über den Eindruck der deutschen Seesperre-Erklärung in Washington: Die Nachricht habe dort alle, auch die eingeweihteren Kreise, wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Jeder, der hinter die Kulissen zu schauen Gelegenheit hatte, war — in Washington — (?) davon überzeugt, daß man gerade damals auf dem besten Weg zum Frieden (?) war. Hätte man nur noch vier Wochen das Terrain nach Verhandlungsmöglichkeiten sondieren können, so wäre man zu greifbaren Ergebnissen gekommen. Unabhängig von Wilson breitete sich in beiden Häusern des Kongresses und insbesondere unter den Katholiken, eine Bewegung aus, Spanien zu einer Initiative zu bewegen, falls der Versuch Wilsons, Frieden zu stiften, mißlingen sollte. Deutschlands Entschluß, den uneingeschränkten U-Bootskrieg zu beginnen, konnte man in diesem Augenblick nicht verstehen. Man wäre vielleicht auf ihn vorbereitet gewesen, falls alle Sondierungsmöglichkeiten erschöpft gewesen wären. Man nahm in Washington an, daß man in Deutschland die Antwort der Alliierten zu tragisch und zu wörtlich genommen habe. Eine Wilson sehr nahe stehende Persönlichkeit sagte zu Wiegand wörtlich: „Hätte Deutschland auch nur noch vier Wochen gewartet!“ (Auch diese Mitteilung des amerikanischen Berichterstatters über die Stimmung in Washington zeigte das geringe Verständnis, das man drüben für europäische und besonders für deutsche Dinge hat. Schriftl.) Nach Wiegands Überzeugung hat jedoch den Bruch zwischen Amerika und Deutschland hauptsächlich der Umstand veranlaßt, daß es zwischen Berlin und Washington keine direkte sichere Verbindung gab, daß vielmehr alles auf Umwegen gehen mußte. Wiegand betont schließlich, daß Deutschlands Auffassung von Wilson, als wolle er den Krieg haben, und Deutschland besetzt sehen, durchaus falsch sei. Seine Friedensbestrebungen seien weder von Heuchelei, noch von Eitelkeit diktiert, sondern wirklich ehrlichem Willen entsprungen. Sein Bruch mit Deutschland war nach der „Suffrage“-Note zur Aufrechterhaltung seines Prestiges als Präsident einfach unumgänglich notwendig. Er denke mehr denn je amerikanisch und nicht ententefreundlich. (Und was wird Herr v. Wiegand sagen, wenn er von den letzten Äußerungen Wilsons hört, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig lassen? Schriftl.) Wiegand sagt seinen Eindruck über die Stimmung des amerikanischen Volkes einschließlich der maßgebenden Kreise dahin zusammen: Amerika ist des Kriegs übermüde. Es will keinen Krieg, weder mit Deutschland, noch mit einem anderen, wenn man nicht geradezu in einen Krieg hineingezwungen werden sollte. Die heutige würdige Haltung der Deutsch-Amerikaner und der dortigen Reichsdeut-

ken, die sie trotz ihres wohl tieftraurigen Herzens zur Schau tragen, wie erstaunlich und höchst überraschend für alle amerikanischen Kreise, peinlich enttäuschend aber für alle, die aus der Tatsache des Bruchs einer Aufruf erwarteten hätten.

Der Amerikaner meint: Hätte Amerika einen solchen Vertreter in Berlin gehabt, wie Deutschland in Washington, so wäre es nicht zum Bruch gekommen. An den Krieg glaubt kein Amerikaner.

Die voraussichtliche Haltung des Kongresses.

Br. New York, 12. März. (Fig. Drahtbericht, 2b.) Obwohl die gesetzgebenden Versammlungen mehrerer Einzelstaaten die gegen Wilsons Politik auftretenden Senatoren unterstützen, wird der Kongreß den Wilsonschen Anträgen und Maßnahmen mit einer großen Mehrheit beitreten. Die Bewaffnung oder die Konvoyierung der Schiffe wird, schneller als bisher erwartet, durchgeführt werden.

Allmähliche Beseitigung ärgerlicher falscher Meinungen.

W. T.-B. New York, 6. März. (Zuspruch vom Vertreter des W. T.-B. verhandelt eingetroffen.) Allmählich werden die Mißverständnisse, die dem Mangel einer schnellen und verlässlichen Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zugeschrieben sind, aufgeklärt.

Die gestiegenen Rüstungsindustriekonten.

Genf, 12. März. (D. 2b.) Der New Yorker Börsenbericht vom Samstag berichtet, der Entschluß Wilsons, die Handelschiffe zu bewaffnen und im April eine außerordentliche Session des Kongresses einzuberufen, bewirkt wiederum an der Fondsbörse ein lebhaftes Steigen der Kurse, von denen namentlich die Werte der Rüstungsindustrie und der Schiffahrtsgesellschaften Nutzen zogen.

Von Graf Bernstorffs Reise.

Christiania, 12. März. (D. 2b.) Über die Reise berichtet der Kapitän des Schiffes: Anfangs stand das Schiff mit New York, dann mit London dechtes in Verbindung. Man erhielt kurze Auszüge aus den Westfrontberichten und auch solche aus Klein-Georges Rede.

Die Ankunft in Christiania.

Berlin, 12. März. (2b.) Über die Ankunft des Grafen Bernstorff in Christiania wird dem W. T.-B. berichtet: Müde und abgemattet erreichte Graf und Gräfin Bernstorff, das deutsche diplomatische Konsulatkorps und eine große Zahl neutraler Passagiere nach 23stündiger Reise Christiania. Trotz des auf der Fahrt sehr stürmischen Wetters verlief die Reise ohne besonderen Zwischenfall.

Die Passagiere des „Frederik VIII.“ erzählen, daß das Schiff während der 12 Tage seines Aufenthalts in Halifax von 100 Soldaten an Bord bewacht wurde. Niemand durfte Briefe oder Telegramme empfangen oder absenden oder an Land gehen.

„Frederik VIII.“ auf dem Weg nach Kopenhagen. W. T.-B. Christiania, 11. März. Der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord, ist nach Kopenhagen gegangen.

Nordamerika, Mexiko und Deutschland. Schon 50 000 Deutsche auf mexikanisches Gebiet abgetreten. — Wachsender deutscher Einfluß in Peru.

Br. Genf, 12. März. (Fig. Drahtbericht, 2b.) Nach einer Meldung des „Matin“ wird die Zahl der Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten auf mexikanisches Gebiet abgetreten, mit 50 000 angegeben. — „Petit Parisien“ erfährt, daß geheime Versammlungen, denen zahlreiche in Mexiko wohnende, aus den Vereinigten Staaten eingetroffene Deutsche beizuhören, fast täglich in Veracruz und Monterrey stattfinden.

Bulgaricus ununterbrochene Beziehungen zur Union.

W. T.-B. Sofia, 11. März. Die bulgarische Delegationenagentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerichte, als ob die bulgarische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet hätte, welche den Abbruch der amerikanisch-bulgarischen Beziehungen unvermeidlich zur Folge haben würde, auf das fernste in Abrede zu stellen.

Eine Konferenz der südamerikanischen Staaten.

Genf, 12. März. (D. 2b.) Die Regierung Argentiniens hat dem „Zeit Journal“ die Zusage gegeben, die Förderung Brasiliens, Perus und Chiles für eine in Buenos Aires abzuhaltende Konferenz der südamerikanischen Staaten zu erhalten.

Der Aufstand auf Kuba beendet?

W. T.-B. Bern, 11. März. Wie Honer Blätter über New York aus Havanna erfahren, ist General Gomez mit seinem ganzen Generalsstab nach Havana gebracht worden, wo er wegen Hochverrats abgerichtet werden soll.

Das französische Kabinett vor der Gefahr des Zusammenbruchs.

Nur noch künstlich zusammengebrachte Regierungsmajorität bei der neuen Vertrauensfrage in der französischen Kammer.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Meldung der Agence Havas.) Nachdem die von der Regierung abgelehnte Tagesordnung David mit 266 gegen 178 Stimmen von der Kammer abgelehnt war, beschloß die Kammer, sich der Abstimmung über die Tagesordnung zur Vertrauensfrage zu enthalten.

Die 178 oppositionellen Abgeordneten.

Genf, 12. März. (D. 2b.) Briand soll außerordentlich erbitterter Stimmung und das Hölleleben, das ihm die Opposition bereitet, satt sein. Der Ministerpräsident schrie gegen Ende seiner Ansprache in der Kammer in den Saal hinein: „Nacht, was ihr wollt!“

„Matin“, „Temps“ und „Petit Parisien“ müssen zugeben, daß der Eindruck, den die Stimmhaltung von 178 Abgeordneten im Lande machte, ein sehr nachteiliger gewesen sei und daß das Kabinett Briand, um sein Ansehen zu retten, jetzt alles auf eine Karte setzen müsse. Die Provinzialblätter halten eine Ministerkrise für schwer vermeidlich.

Unter den 178 Abgeordneten, welche sich als offene Gegner der Regierung bekennen, nennt der „Matin“ 51 Sozialisten, 13 sozialistisch gefärbte Republikaner, 57 radikale Sozialisten, 23 Mitglieder der radikalen Linken, 10 linksrepublikaner und ebenso viele Mitglieder der republikanischen Vereinigung.

Verhärfung des Mißbehagens gegen die Regierung.

Br. Paris, 11. März. (2b.) Wie Havas meldet, herrschte in den Bundelgängen des Parlaments eine lebhaftere Bewegung. Es scheint, daß die gestrige Sitzung das Mißbehagen verhärfte hat, von dem Briand sprach, und dessen Aus-

dehnung das gesetzgeberische Werk der Regierung lähmen könnte. Um aus dieser Lage herauszukommen, soll davon die Rede sein, eine große Debatte über die allgemeine Politik einzuleiten, die den Abhängern und Begnern des Kabinetts gestatten würde, Stellung zu nehmen.

Erregung und Spannung entscheidender Tage.

Br. Genf, 12. März. (Fig. Drahtbericht, 2b.) Die vorgestige Abstimmung in der Kammer hat zu einer Ministerkrise geführt. Samstagmorgen trafen die Minister im Quai d'Orsay zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Später fand im Elysee unter dem Vorsitz Poincarés eine neue Beratung statt.

Das Unbehagen der französischen Presse. Anarchie und Chaos.

W. T.-B. Bern, 12. März. (Drahtbericht.) Die Aufmerksamkeit der französischen Presse wendet sich ganz den letzten Kammerdebatten zu. Sie erklärt, diese Debatte hätte durch das Eingreifen von Molière und Briand einen politischen Charakter angenommen.

„Echo de Paris“ schreibt: Die unangenehme Seite an der Lage ist die, daß das parlamentarische und gouvernementale Unbehagen durch die ständige Wiederholung der Vertrauensfrage nicht gemildert werden kann.

„Echo de Paris“ schreibt: man müsse augenblicklich alle Parteinteressen denen des Landes unterordnen. Es sei die Frage, wie man aus der Anarchie und dem Chaos, die aus der allzu langen Periode der Untätigkeit entstanden seien, wieder herauskommen werde.

„Figaro“ sagt angesichts der erheblich gewachsenen Opposition, daß man sich nicht auf die ständige Annahme der Mehrheit verlassen dürfe, daß diese sich auflösen und schließlich kein Vertrauen zu der Regierung haben werde.

„Temps“ tadelt die schrammende Politik der Regierung und fordert das Parlament auf, nicht aus politischen Gründen Opposition zu treiben. Die Regierung habe nicht mehr die gewohnte Arbeit gefunden; diese könne nur durch eine lebhafte Opposition und Änderung der Methode zurückgewonnen werden.

„Radical“ betont, daß die Regierung es niemals an Versprechungen habe fehlen lassen. Angesichts des Versagens der Regierung sei es schwierig von ihr ein energisches Vorgehen für die Zukunft zu erwarten.

„Le Courrier“ schreibt: Die Mehrheit, die Briand schließlich noch zurecht habe, sei nicht enthusiastisch gewesen; das Parlament billige Wilsons Politik nicht mehr, begnüge sich jedoch mit seiner Regierung. Diese werde so lange dauern, bis die Abgeordneten es müde sein würden, ihn zu stützen.

„Evénement“ stellt schließlich die Tatsache fest, daß zwei Abstimmungen notwendig seien sind, um nach der Geschäftsordnung des Hauses die erforderliche Zahl von Stimmen für die Mehrheit zu erhalten.

Die sozialistische Entente-Konferenz verschoben.

Paris, 12. März. (D. 2b.) Wie die Blätter melden, hat das Sozialistische Bureau einstimmig beschlossen, die für die Zeit vom 15 bis 18 März angedachte Sozialisten-Konferenz der alliierten Länder auf später zu verschieben, und zwar deswegen, weil die englische Arbeiterpartei eine Beteiligung ablehnen und die offiziellen italienischen Sozialisten Schwierigkeiten machen.

Der empfindliche Einfluß der englischen Einfuhrbeschränkungen.

Berlin, 12. März. (2b.) Über die kritische Lage des Ministeriums Briand in Paris bringen die Blätter eine Reihe von Einzelheiten, ebenso wie über die zunehmenden Wirtschaftsnöte Frankreichs. Durch die englische Einfuhrbeschränkung würden alle wirtschaftlichen Verhältnisse erschwert.

Greß Krankheit.

Amsterdam, 12. März. (D. 2b.) Laut „Times“ bietet der Zustand des früheren Staatssekretärs des Äußern Lord Grey zu Besorgnissen Anlaß. Grey leidet an einer Nierenkrankheit.

Der Krieg gegen Rußland.

Schwere Vorwürfe gegen die Regierung in der Duma.

„Der tiefe Abgrund zwischen der Regierung und Volksvertretung der wahren Grund des jetzigen Zustandes der Auflösung.“

W. T.-B. Kopenhagen, 11. März. Im russischen Reichsrat brachte nach den letzten Meldungen aus Petersburg der Präsident des Kriegsinstitut-Komitees Gutschkow namens 86 Mitgliedern des Reichsrats eine Interpellation über die Lebensmittelversorgung ein. Er richtete dabei einen sehr scharfen Angriff gegen die Regierungspolitik. Der Redner führte aus: Die bereits seit Langem bekannte Desorganisation des russischen Verkehrswezens hat nun solche Formen angenommen, daß sie zu einem Staatsunglück zu werden drohe.

forung des Landes und des Heeres mit Lebensmitteln erfolge, müsse der Krieg mit einer Katastrophe für Rußland enden. Das auf den Bahnstationen aufgelagerte Getreide werde nicht weiterbefördert. In Sibirien seien so ungeheure Getreidevorräte, daß sie jetzt von Fäulnis bedroht seien. Seit Mitte Februar seien die Bahnen nur mit der Beförderung von Brennmaterial für den eigenen Bedarf beschäftigt, während das Land unter dem Mangel an Brennmaterial leide. Viele Mühlen, die Getreide gemahlen hätten, müßten den Betrieb wegen Mangel an Brennmaterial einstellen. Wegen des Mangels an Beleuchtung seien nach dem Einsetzen der Städte und Dörfer in ganz Rußland in tiefen Dunkelheit, wodurch die kostbare Arbeitszeit verkürzt werde. Trotz aller Versicherungen der Regierung sei eine Besserung in den Zuständen noch nicht eingetreten. Der tiefe Sprund zwischen Regierung und Volkserwartung sei der wahre Grund des jetzigen Zustandes der Auflösung, der die Lebensinteressen des Landes bedrohe und das Bestehen des Reiches untergrabe. Gutschkow forderte schließlich Antwort auf folgende Anfrage: „Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um dem vollständigen Versall des Verkehrs wesens vorzubeugen und die Versorgung des Heeres und des Landes mit Lebensmitteln, Brennmaterial und Rohstoffen zu sichern?“ Der Beschluß auf Inloffung der Interpellation zur Beratung im Reichsrat wurde einstimmig gefaßt. — Die russische Presse begleitet die Besprechung dieser Sitzung mit heftigen Angriffen gegen die Regierung. „Ruhloja Wolja“ sagt, die Regierung könne auf diese Anfrage nicht mit Worten antworten, sondern nur mit einer einzigen Tat, nämlich ihrem Rücktritt. Man darf auch nicht zu erwarten sei, daß dieses geschehen werde, so sei es doch die Pflicht eines jeden Bürgers, ihn immer wieder laut zu verlangen.

Berfolgung des sozialistischen Abgeordneten Terenski.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)
S. Stokholm, 12. März. (Ab.) „Ruhloja Wolja“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung beabsichtigt, den Abgeordneten Terenski unter Anklage zu stellen wegen seiner letzten scharfen Rede gegen Galtzin in der Reichsduma, wo er die Niederlage Rußlands prophezeite. Als feinerzeit die sozialistischen Deputierten der zweiten Reichsduma von der Regierung angefaßt waren, wurde gleichzeitig die Frage über ihre Ausschließung aus der Duma aufgeworfen. Hierauf entstand ein Konflikt mit der Regierung, welcher mit der Dumaauflösung endete. Man sieht daraus, daß in Rußland der weiteren Entwicklung der Dumaergebnisse mit großer Spannung entgegen.

Bedrohliche Gestaltung der russischen Versorgung.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)
S. Stokholm, 11. März. (Ab.) Im russischen Reichsrat reichten 38 Mitglieder eine Interpellation über die Versorgungsfrage ein, die von dem Hause einstimmig gutgeheißen wurde. Die Interpellation besagt, daß die jetzige Zufuhr bestimmt zur Katastrophe führe. Den Mühlen fehlt Getreide. Die in Sibirien angefallenen Fleischvorräte verderben. Seit Mitte Februar arbeiten die russischen Eisenbahnen ausschließlich mit Kohlentransporten für eigene Rechnung. Den Mühlen fehlt außer Getreide auch Heizmaterial. Diese Auflösung betreffe die Ernährung des Landes.

Die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung Petersburgs.

(Drahtbericht.)
W. T.-B. Kopenhagen, 12. März. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, haben die außerordentlich starken Schneefälle in diesem Winter ernste Störungen in dem Getreidefrachtverkehr der russischen Eisenbahn und Schwierigkeiten in der regelmäßigen Versorgung der Hauptstadt verursacht und in der Bevölkerung übertriebene Besorgnisse hervorgerufen. Die Bevorratung ist geringe an, aus Furcht, daß auch die Brotvorräte zur Reize gingen, das Brot mit Gewalt fortzunehmen, und führte auf diese Weise einen mehr oder weniger fühlbaren Mangel herbei. Besonders die Frauen der unteren Stände riefen in einigen Stadtteilen Unruhen hervor, die aber dann durch energische Maßregeln der Behörden nirgends einen ernsthaften Charakter angenommen haben. Gleichzeitig wurde eine Reihe von außerordentlichen Maßnahmen getroffen, so der öffentliche Verkauf von Brot in verschiedenen Stadtvierteln. Da überdies die Schneefälle nachgelassen hätten, sei die normale Versorgung der Hauptstadt nur eine Frage kurzer Zeit.

Die Leiden der verschleppten Ostpreußen.

W. T.-B. Berlin, 11. März. Die „Deutschen Kriegsnachrichten“ veröffentlichten anlässlich der am 1. März erfolgten Rückkehr der bisher in Rußland interniert gewesenen 110 deutschen Frauen und Kinder in Stokholm einen Artikel über die Leiden der verschleppten Ostpreußen. Darin heißt es: Man griff diese Frauen, Kinder und Greise im Herbst 1914, wie sie gingen und standen, oft in leichtester Kleidung auf. Manche langten fortgesetzt und nur mit dem Hemd bekleidet an den Bestimmungsorten an, die sie sehr oft, zuletzt im Fußmarsch, erreichen mußten. Der Transport dauerte bis zu zehn Wochen und führte die Unglücklichen von Gefährnis zu Gefährnis. Sehr viele von ihnen, vor allem Kinder, erlitten den Strapazen des Transports. Hier harrten ihrer Leiden aller Art; sie hungerten und erkrankten in Massen. In einem Lager, das etwa 1000 meist ostpreussische Zivilgefangene enthielt, wurden in sieben Monaten über 200 zu Grabe getragen. Wir dürfen diese schrecklichen Bilder nie vergessen. Was würde aus uns, wenn diese russischen Barbaren über uns und damit über Europa triumphierten? Darum kämpfen wir mit äußerster Kraft und gerechtem Zorn, die die Schändlichkeiten unserer Feinde, die durch alle Deutselei nimmer aus der Welt geschafft werden können, in uns weden.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 12. März. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 11. März.) Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Der Kampf beschränkte sich auf vereinzelt Artilleriefire, das an gewissen Stellen bei vorgeschobenen Abteilungen von schwachem wechselseitigem Ge-

wehr- und Maschinengewehrfeuer begleitet war. — Rumänische Front: Bei Issercca und Tulcea Gewehrfeuer und vereinzelt Geschützfeuer.

Die Neutralen.

Eine spanische Anekdote.

W. T.-B. Madrid, 11. März. Ein Dekret ordnet die Emission von Schuldverschreibungen im Betrag von 1 Milliarde Pesetas, amortisierbar in 50 Jahren, an.

Erleichterung der spanischen Ausfuhr von Lebensmitteln.

W. T.-B. Madrid, 11. März. (Drahtbericht. Agence Havas.) Nach Beendigung des Ministerrats erklärte der Finanzminister, daß das Kabinett noch Prüfung des Ernährungsproblems beschlossen hat, die Ausfuhr aller Lebensmittel zu erlauben, deren Preishöhe den Verbrauch durch die Arbeiterklasse Spaniens unmöglich macht. Das Amtsblatt werde unverzüglich die Erzeugnisse veröffentlichen, unter dem Vorbehalt jedoch, die Ausfuhr, falls notwendig, zu unterdrücken.

Lösung der schwedischen Kabinettskrise?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)
S. Stokholm, 12. März. (Ab.) „Stokholms Tidningen“ teilt zur Lage der Regierung mit: In Reichstagskreisen herrsche allgemein die Auffassung, daß die Veranlassung innerhalb der Regierung aneinander zu einem positiven Resultat führten, das die Möglichkeit der Lösung der Krise eröffne. Regierung und Reichstagsparteien dürften in den nächsten Tagen wahrscheinlich in geheimer Sitzung wieder gemeinsam beraten.

Aus den verbündeten Staaten.

Guter Gesundheitszustand der österreichisch-ungarischen Armee.

(Drahtbericht unseres Nl.-Sonderberichterstatters.)
Ni. Buda, 10. März. (Ab.) Nach Meldungen, die beim österreichisch-ungarischen Armeekommando eingegangen sind, verhält sich die Gesamtzahl der während des Krieges an Verwundeten und Toten im Kampf bis zum 1. März 1917. Während der ganzen Kriegsdauer blieb die Zahl der Erkrankten beträchtlich hinter der Zahl der Verwundeten zurück. Heute werden von 1000 monatlich kaum 20 Krank an Lazarette abgegeben. Nirgends im Felde herrscht eine Epidemie. Von je 100 fest Kriegsbeginn verwundeten und kranken Soldaten sind fünf Prozent gestorben. 1915 sind 60 Prozent und 1916 70,3 Prozent Verwundeten als frontdiensttauglich zur Armee zurückgeführt. Der Gesundheitszustand der österreichisch-ungarischen Armee ist dank des ausgezeichneten Sanitätsdienstes glänzend.

Ein neuer Leiter des Erziehungswesens in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 10. März. (Drahtbericht.) Den Zeitungen zufolge ist Generaloberst Fröhner von Hage zum Leiter des gesamten Erziehungswesens ernannt worden. Der Wirkungskreis der neuen Dienststelle umfaßt das Volksschul- und Berufserziehungswesen.

An der Bahre des Grafen Zeppelin.

Die Leiche im Stuttgarter Friedhof.

W. T.-B. Stuttgart, 11. März. In der Kapelle des Pragfriedhofs ist die Leiche des Grafen Zeppelin in einem schmerzlichen Sarg auf einem schwarzen Sockel aufgebahrt. Die Kapelle ist ganz in Trauerstimmung gehüllt. Auf den Sarg liegen Degen und Helm, davor drei Ordensketten mit den zahlreichen Orden des Grafen. Unter den zahllosen Kranzspenden fielen besonders der Niederkranz Kaiser Wilhelms und die beiden Lorbeerkränze des württembergischen Königs paares auf. Kranzspenden gingen ferner von Mitgliedern des Reichstages, des württembergischen Königshauses, von fast allen Bundesfürsten, vom Reichstanzler und vom Reichspräsidenten ein. Der Bevölkerung war Gelegenheit zu einem letzten Gruß an dem geschlossenen Sarge geboten. Der Andrang war außerordentlich groß. Die Beerdigung des Grafen Zeppelin erfolgt Montagmittag 12 Uhr auf dem Pragfriedhof. Es ist eine schlichte Trauerfeier in der Friedhofskapelle vorgesehen an die sich nachmittags im königlichen Kunsttheater eine von der Stadt veranstaltete größere Trauerfeier anschließen wird.

Das Beileidstelegramm des Kaisers Karl.

W. T.-B. Stuttgart, 11. März. Anlässlich des Hinscheidens des Grafen Zeppelin ging folgendes Beileidstelegramm des Kaisers von Österreich bei der Gräfin Zeppelin ein: „Wien, 10. März. Seine I. L. Apostolische Majestät haben mich beehrt, Euer Erzellenz Seiner und Ihrer Majestät Allerhöchster kaiserlicher Teilnahme ganz besonders zu versichern. Ihre Majestäten beklagen aufrichtig den großen Verlust, den Euer Erzellenz und mit Ihnen ganz Deutschland, nicht zuletzt auch dessen in Freud und Leid treu verbündete österreichisch-ungarische Monarchie erlitten hat. Prinz v. Lebkowich, Generalmajor, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.“

Deutsches Reich.

Der österreichisch-ungarische Generalstabchef im deutschen Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 11. März. (Amtlich.) Der I. L. Chef des Generalstabes, General der Infanterie Erz von Straussenburg, ist zur Besprechung über die Operationen heute im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen.

Die Termine für das Inkrafttreten der neuen Schweinepreise.

In der Sitzung des Ausschusses des Reichstags für Ernährungsfragen erwiderte Präsident Batoki auf die Worte eines nationalliberalen Redners, der erklärte, daß frühestens im Herbst an die Herabsetzung der Schweinepreise herangegangen werden könne, da sonst die ganze Lebensmittelwirtschaft nicht ausgenutzt werden könne, es sei in Aussicht genommen, den Termin für das Inkrafttreten der

neuen Rinderpreise für den 1. Juni festzusetzen. Bis zum Herbst könne man unmöglich warten, weil dann wieder andere Gründe gegen die Preisfestsetzung ins Feld geführt würden.

* Hof- und Personalnachrichten. Das Kaiserpaar nahm gestern nachmittag den Tee bei der Königin von Schweden in der schwedischen Gesandtschaft in Berlin.

Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, das Haupt der Linie des Wittelsbacher Hauses, dessen Verlobung mit der verwitweten Fürstin Leonore v. Schönburg-Waldenburg, geb. Prinzessin von Sayn-Wittgenstein, bereits im November gemeldet worden ist, welche Nachricht aber damals offiziell demontiert wurde, wird sich in den nächsten Tagen mit der Fürstin freistramen lassen. Der Herzog steht seit Kriegsbeginn als Major im Feld.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Verbrauchsregelung von Milch und Speisefetten im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Untern 3. März 1917 hat der Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Verordnung über die Erfassung und Verbrauchsregelung von Milch und Speisefetten erlassen, die eine Erweiterung der im Bezirk bereits bestehenden Kreisverordnungen gleicher Tendenz darstellt. So weit die Kreisverordnungen härtere Bestimmungen enthält, werden die entgegenstehenden Bestimmungen der Kreisverordnungen aufgehoben. Der Kommunalverband hat den täglichen Milch-ertrag einer jeden Kuh festzustellen, und zwar unter Mitwirkung des in jeder Gemeinde bestehenden Wirtschaftsausschusses, dem wenigstens ein Mitglied angehören muß, das nicht Selbstversorger ist. Die Kommunalverbände haben Revisionen zur Vornahme von Feststellungen und ihrer Überwachung anzustellen. Ebenso hat sich die Bezirksstelle durch regelmäßige Nachprüfungen von der Ordnungsmäßigkeit der monatlichen Feststellungen zu überzeugen. Ein Selbstversorger hat keinen Anspruch auf Vollmilch, wenn ihm mindestens 1/2 Liter Rogermilch täglich auf den Kopf seiner Haushaltsangehörigen zur Verfügung steht. Wo einem Selbstversorger Rogermilch nicht zur Verfügung steht, wird der Anspruch auf Vollmilch auf höchstens 1/4 Liter täglich auf den Kopf festgesetzt. Zur Deckung des Anspruchs auf Butter darf der Selbstversorger nicht mehr als höchstens 1/2 Liter Vollmilch täglich auf den Kopf seiner Haushaltsmitglieder zurückhalten. Die Gemeinden, denen ein Verband mit der Bahn oder mit dem Fuhrwerk nach den Bedarfsgemeinden möglich ist, haben unter möglichster Einhaltung der üblichen Grenzen Vollmilch abzuliefern, von anderen Gemeinden wird statt der Vollmilch die Ablieferung von Butter verlangt. In allen Gemeinden des Bezirks darf die Abgabe von Milch und Butter nur auf Milch- oder Fettkarte erfolgen. Bei der unmittelbaren Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger genügt die einfachere Form eines Liefercheins. In die Vollmilchberechnung darf nicht mehr abgegeben werden, als täglich 1/4 Liter an Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, die nicht gestillt werden, 1/2 Liter an stillende Frauen für jeden Säugling, 1/2 Liter an Kinder im 3. und 4. Lebensjahr und an Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung, 1/4 Liter an Kinder im 5. und 6. Lebensjahr und 1/2 Liter durchschnittlich an Kranke. Der Anspruch der Bienenhalter auf Milch und Fett ruht während der Zeit, in der er beides aus seiner Zucht erhält. Die hier bezeichneten Mengen gelten als Höchstleistungen, die Gemeinden können selbstverständlich die Mengen, entsprechend den vorhandenen Milchmengen, niedriger bemessen. Für Wiesbaden gilt die Magistratsverordnung über die Zuweisung von Milch.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Flakler Robert Kern, Sohn des Schreinermeisters Ch. Kern in Wiesbaden; der Unteroffizier Hermann Röder, Sohn des Tiefbauunternehmers Max Röder in Wiesbaden; der Russtatter Ernst Böller, Sohn des Milchhändlers Anton Böller zu Bredenkheim; der Schüle August Krug, Sohn des Schuhmachermeisters Wilh. Krug in Wiesbaden; der Feldsoldat Kurt Burche in Wiesbaden; der Inhaber der Sächsischen Kaiserlich-medaille Gefreiter Walter Wutschel, Geometer am städt. Vermessungsamt in Wiesbaden, und der Landsturmmann Wilhelm Heinemann, Verkäufer der Möbelhandlung W. Bester in Wiesbaden.

— Vorkaufverein. In dem im Anzeigenteil der Abend-Ausgabe vom letzten Samstag enthaltenen Geschäftsbericht des Vorkaufvereins zu Wiesbaden ist leider ein Druckfehler unterlaufen. Der Bericht umfaßt den Geschäftsjahr Ende Dezember 1916, nach der Verrechnung des Reingewinns, nicht den Geschäftsstand von Ende September.

— Unsichere Mieter. Unsere Zimmervermieter seien vor einem Diebespaar gewarnt, welches zurzeit in hiesiger Gegend sein Wesen treibt. Es handelt sich dabei um junge Leute, die angeblich verheiratet, Artisten oder Schauspieler zu sein und eben Beschäftigung an einem Theater zu haben. Sie miethen in der Regel ein möbliertes Zimmer und bestohlen die Vermieter, wenn es ihnen einmal gelingt, sie aus dem Hause zu bringen und freie Bahn zu haben, nach besten Kräften. In einem Fall verließ der Mann das Haus, angeblich, um sich zur Probe zu begeben. Die Frau veranlaßte dann die Vermieterin, mit ihr zusammen ein Kaffee zu besuchen, wo sie nach kurzer Zeit verschwand. Als die Vermieterin allein nach Hause zurückkehrte, fand sie die Wohnung erbrochen und ausgeplündert. Die unsicheren Mieter haben sich u. a. in Mainz und Frankfurt gezeigt. Der Mann zählt etwa 30 Jahre, ist von schwächlicher Figur, bartlos und hat blondes Haar. Die Frau ist etwa 25 Jahre alt, klein und schlau.

— Die Pflicht der Landbevölkerung. Auf dem Bezirkstag der Raiffeisenvereine des Untertaunuskreises, der am Samstag in Langenschwalbach stattfand, wies der stellvertretende Vorstand des Untertaunuskreises Kreisdeputierter Dr. Jüngst in eindringlicher Weise auf die schwere Lage, in die besonders die gering bemittelten Bevölkerungsschichten der Städte geraten sind. Es gelte vor allem, die Arbeitskräfte der Stadt- und Land-

Einmaliger

Lichtenstein - Abend

unter Mitwirkung von Frau Elisabeth-Balzer-Lichtenstein. Am Flügel: Herr Kammermusiker Paul Wendler. Donnerstag, den 15. März 1917, abends 7 Uhr, im grossen Casinosaal, Friedrichstrasse 22.

Faust-Symphonie von Fr. Liszt.

Aufführung am 22. März im Königl. Theater. F 500 Sangeskundige Herren, welche geneigt sind den Schlusschor der Faustsymphonie mitzusingen werden gebeten sich morgen Dienstag abend 9 Uhr in der Wartburg zur Probe einzufinden. Franz Mannstaedt.

Engelhorn-Bände, Remitt.-Exempl., geb., wie neu, statt —,90 nur 60 Pf. H. Gless Buchhdlg., Rheinstr. 27.



Neue Blusen R. Perrot Nachf. Blusen-Spezialist Elsässer Zeugladen Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1 in reicher Auswahl eingetroffen.

Amthliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Gastwirts Karl Biegel, 2. dessen Ehefrau Margarethe Biegel, beide in Wiesbaden, Römerberg 39, Privatkläger, vertreten durch Rechtsanwalt Justizrat Edermann in Wiesbaden, gegen die Ehefrau Philipp Beitz in Wiesbaden, Römerberg 36, Angeklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Stahl in Wiesbaden, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht in Wiesbaden, in der Sitzung vom 8. Februar 1917, an welcher Teil genommen haben, 1. Amtsgerichtsrat Freiherr Dr. von Stein, als Vorsitzender, 2. Kaufmann Theod. Müller, 3. Landbesitzer Reuboff, als Schöffen, Gerichtssekretär Conrad als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung nach § 186 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 40 Mark bisshenweise für je 5 Wk. ein Tag Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Widerbelegten werden freigesprochen. Zugleich wird den Privatklägern die Befugnis zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 1 Monat nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils durch einmalige Einrückung im „Wiesbadener Tagblatt“ auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen. gez. Freiherr von Stein. Ausgefertigt und dem Privatkläger zum Zwecke der Zwangsvollstreckung erteilt. Wiesbaden, den 9. März 1917. (L. S.) gez. Roth, Amtsgerichtsssekretär. Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts 11.

Jagdverpachtung.

Montag, den 19. März 1917, nachm. 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus die Gemeindejagd auf 9 Jahre verpachtet. Das Jagdgebiet umfasst 608 ha Feld und 503 ha Wald. F 276 Bemerkung wird, daß das Jagdgebiet an die Station Hohenstein in Nassau grenzt.

Holzhausen u. A., den 9. März 1917.

Der Jagdvorsteher: Graf.

Wasserländischer Hilfsdienst!

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2, des Gesetzes über den Wasserländischen Hilfsdienst. Hierzu gibt die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. folgendes bekannt: Zweck Förderung der Seeschiffahrt werden alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre, soweit sie nicht kriegsberwendungsfähig oder garnison- oder arbeitsberwendungsfähig sind, und die in irgend einer Eigenschaft zur See gefahren haben, aufgefördert, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend erwünscht, daß alle diejenigen Personen, die zur See gefahren haben, und die nach ihren körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, wieder zur See zu gehen, sich umgehend freiwillig melden. Personen, die bereits in der Seeschiffahrt oder sonst im Wasserländischen Hilfsdienst tätig sind, können sich auf diesen Aufruf nicht melden. Meldungen sind schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung zu richten an die Zentralstelle für Schiffmannschaften Hamburg, Mönkedamm 14, 1. Die sich Meldenden erhalten von dort aus einen Fragebogen zugesandt, nach dessen Ausfüllung und Rücksendung sie die weiteren Mitteilungen der Zentralstelle ruhig abzuwarten haben. Die bisherige Berufstätigkeit dürfen sie nicht aufgeben, bevor nicht ihre Einberufung erfolgt ist. Außer den zur See befähigten Hilfsdienstpflichtigen können sich auf dem vor-

Nichtamtliche Anzeigen

Reueste Modelle in Damen-Hüten

seidenen Nebergangshüten, Trauerhüten, besten Jagdhüten, neuesten Hutfassons, Federn, Netzen, Zuffs, Klammern, Bändern, in besten Qualitäten. Sorgfältige Arbeit. Fassonieren wie neu, sofort. Kuss, Rheinstraße 43.

Musikalien-Leihanstalt

umfaßt Klavier-Musik 2- und 4händig und Lieder. Preise: 1. für 1 Heft 1/4 Jahr 8.— Mk. 1/2 Jahr 4.50 Mk. 1. Jahr 6.— Mk. für 2 Hefte 1/4 Jahr 4.50 Mk. 1/2 Jahr 6.— Mk. 1. Jahr 9.— Mk. usw. Abonnements für Auswärtige: 20 Hefte zu beliebigem Umtausch 1/4 Jahr 7.50 Mk. 1/2 Jahr 12.— Mk. 1. Jahr 20 Mk. Rheinstr. 41 Stöppler 41 Rheinstr. — Fernsprecher 3805. —

E. F. Meyer, Dentist, Tannusstrasse 29, I.

Künstlicher Zahnersatz nach allen Systemen, in Gold und Kautschuk, Brücken und Kronen. Zahnbehandlung. Sprechstunden jeden Tag von morgens 9 bis 6 Uhr abends, mit Ausnahme von Dienstag und Freitag nachmittags. Haarene billigst Drogerie Bad, Tannusstrasse 5. Umpressen von sämtlichen Damenhüten, aller Art Geflechte auf neueste Formen. Prompte Lieferung zugesichert. Jenny Matter, Bleichstraße 11. Schuh-Reparatur Mauergasse 12. Telefon 3033. Solide Arbeit. :: Nästige Preise. Prima Bouillon-Würfeln 100 Stück 3.50. Fr. Michel, Bleichstraße 21, 1. Rote Speisemöhren eingetroffen. Hattemer, 86 Adelheidstraße 86. Telefon 4923. Matulatur zu haben im Tagbl.-Verlag.

Amthliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung. Radmusterung der zeitlich arbeitsberwendungsunfähigen Wehrpflichtigen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen weise ich hiermit darauf hin, daß sich nicht nur die dauernd Untauglichen, sondern auch die übrigen zeitlich arbeitsberwendungsunfähigen, nicht gebienten Wehrpflichtigen, bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort zur Stammtafel anzumelden haben. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsbüchliche Bekanntmachung und unmittelbare Komhaftmachung etwaiger Jugendliche nach dem Muster der Landsturmrolle. Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission des Landtr. Wiesbaden. Wird veröffentlicht. Die hiernach etwa noch nicht gemeldeten Pflichtigen haben sich sofort auf dem Bürgermeisterrat, Zimmer 4, mit Militärpapieren zu melden. Sonnenberg, den 9. März 1917. Der Bürgermeister. Buchelt. Bekanntmachung. Die Auszahlung der Entschädigungen, welche den Kriegervfamilien für selbstgeorgante oder vor Einberufung eingekallerte Kartoffeln gewährt wird, findet vom 14. bis 16. März 1917 während der Vormittags-Dienststunden bei der Gemeindegasse statt. Sonnenberg, den 10. März 1917. Der Bürgermeister. Buchelt.

Fortsetzung des Ausverkaufes wegen Geschäftsauflösung.

Julius Rohr, Juwelier, Ede Reugasse u. Friedrichstr. Wer übernimmt nach auswärts (Nähe Wiesbaden) 248 Unterricht von 3 Gymnasialisten (O. u. U III)? Näh. u. A. 951 an den Tagbl.-Verl. Beset Alle! Herrenschneiderei wend. Nähe 8. Rev., Rein., neue Hofen 6, Aufhän. 1.50, Reufüttern. Nieder, Frankenstr. 7, 1.

In schönst. Lage Wiesbadens herrschaftl. Villa

zu verkaufen. 8 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengel., Warmwasserhgg., alle neuesten Bequemlichkeiten. Näh. im Tagbl.-Verl. Tr Zum Verkauf steht ein neuer sechsflamiger Gaskochherd. Derselbe ist vor einigen Tagen auf Bestellung von der Firma Junker u. Ruh, Karlsruhe, geliefert worden, ist aber zu groß ausgefallen. Er würde sich gut für eine Pension eignen und soll ohne den Kriegszuschlag von 25 Proz. zu 290 Mk. abgegeben werden. Das ist auch ein gebrauchter flammiger Gaskochherd zu verkaufen. Sonnenberger Straße 17. Brillanten u. Perlen kauft zu hohen Preisen Rosenau, Marktlatz 3. Brillanten, Perlen, Schmucksachen, Pfandscheine, Röhren, Gabeln, Aufsätze, Leuchter kauft zu hohen Preisen A. Geizhals, Webergasse 14. Adler-Schreibmaschine zu leihen oder kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 232 Tagbl.-Verlag. Für Anfangs-Unterricht ein Klavier gesucht. Off. u. T. 404 an den Tagbl.-Verl. Kaufe gebr. Geigen, Mandolinen, Photo-App., Brillanten, Pfandscheine usw. zu hohen Preisen. Zimmermann, 12 Wagemannstraße 12, Laden. Antike Möbel, Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Rosenau, Marktlatz 3. Telefon 6584. Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen, Schränke, Kunst- u. Aufsteckfächer u. Gegenstandskauf Chr. Reiningger, Schmalbacher Str. 47. Telefon 6372. 100 komplette Betten, 1 Speisezimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Fremdenzimmer, 1 Chaiselongue, 1 Damenschreibtisch und Küche, auch einzeln, gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. Bestell. nimmt entgeg. Wagnmann, Saalgasse 26.

2 gute vollständige Betten,

schöner 2t. Kleiderschrank sofort gef. Off. u. N. 676 an den Tagbl.-Verl. Sehr gut erh. eis. Bettstelle mit prima Polsterung gef. Off. u. N. 239 an die Tagbl.-Verlagsstelle. 2türiger Kleiderschrank zu kaufen gef. Hauptstr. 1, 1. L. Hohe Bezahlung! Kaufe Klavierwagen mit und ohne Verbede. Postkarte genügt. Karl Petri, Schanhorststraße 6. Alle ausrangierte Sachen kauft. Off. u. T. 664 Tagbl.-Verlag. Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. „Wilhelma“, Sonnenberger Str. 2. F 450

Städt. Kartoffelamt, Grabenstraße 1.

Schneiderei gesucht.

N. Saab, Kersstraße 10, Baden. Die von Herrn Dr. Lang innegehabte 5-Zimmer-Wohnung Langgasse 17, 1. Etage, ist zum 1. April 1917 zu vermieten. 6 Herr sucht gut möbl. Zimmer, möglichst wo Telefon vorhanden ist. Offerten unter N. M. an Haasenstein & Vogler, Langgasse 26. Goldenes Armband Sonntag auf dem Wege „Unter den Eichen“ verloren. Bitte den Finder freundlichst, dasselbe gegen gute Belohnung, da Andenken, abzugeben Biemannring 23, Katterer. Donnerstag Perlenhandtasche in Elektr. vergessen; Inh. Kuchenaus-Abonn., elektr. Bahn-Abonn., zwei Taschent., Portem. nebst Inh. Gegen Belohn. abzug. Alwinenstr. 4. Schwarze Handtasche mit Schlüssel u. Geldtasche, Kur-anlagen an Band hängen gelassen. Abzug. gegen Belohn. Hundbürg. Schwarzeid. H. Tafel, Inh. 2 Taschentüch., auf d. Weg von Schillerstr. u. Hedrich. Str. verlor Abzug a. Vel. Tannusstr. 56, Carl. Diejenige Person, die gestern im Restaurant „Unter Rhein“ den schw. Pelz mitgenommen hat, ist erkannt und wird erlucht, denselben dort beim Wirt abzugeben, andernfalls erfolgt sofort gerichtliche Anzeige.

Meister für die Trocknungsanlage zum Trocknen von Gemüse und Kartoffeln gesucht.

Bewerber (auch Kriegsbeschädigte) wollen ihre schriftlichen Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisabschriften richten an das

Schneiderei gesucht.

N. Saab, Kersstraße 10, Baden. Die von Herrn Dr. Lang innegehabte 5-Zimmer-Wohnung Langgasse 17, 1. Etage, ist zum 1. April 1917 zu vermieten. 6 Herr sucht gut möbl. Zimmer, möglichst wo Telefon vorhanden ist. Offerten unter N. M. an Haasenstein & Vogler, Langgasse 26. Goldenes Armband Sonntag auf dem Wege „Unter den Eichen“ verloren. Bitte den Finder freundlichst, dasselbe gegen gute Belohnung, da Andenken, abzugeben Biemannring 23, Katterer. Donnerstag Perlenhandtasche in Elektr. vergessen; Inh. Kuchenaus-Abonn., elektr. Bahn-Abonn., zwei Taschent., Portem. nebst Inh. Gegen Belohn. abzug. Alwinenstr. 4. Schwarze Handtasche mit Schlüssel u. Geldtasche, Kur-anlagen an Band hängen gelassen. Abzug. gegen Belohn. Hundbürg. Schwarzeid. H. Tafel, Inh. 2 Taschentüch., auf d. Weg von Schillerstr. u. Hedrich. Str. verlor Abzug a. Vel. Tannusstr. 56, Carl. Diejenige Person, die gestern im Restaurant „Unter Rhein“ den schw. Pelz mitgenommen hat, ist erkannt und wird erlucht, denselben dort beim Wirt abzugeben, andernfalls erfolgt sofort gerichtliche Anzeige.

In Ihrem Interesse
empfehlen Ihnen
schon jetzt Ihren
Frühjahrsbedarf
:: zu decken. :::

Neue Jackenkleider

in allen möglichen Stoffarten
" " " " Farben
" " " " Grüssen

89⁰⁰ 79⁰⁰ 59⁰⁰ 49⁰⁰ 35⁰⁰

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE N° 32.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Der für morgen, **Dienstag, den 13.** angekündigte Vortrag des Herrn **Prof. Volbehr** kann nicht stattfinden, da der Redner von der Heeresverwaltung reklamiert wurde. Wegen eines Ersatzmannes wird verhandelt.
Der Vorstand. F 368

Frauenklub E. V., Oranienstr. 15, 1.

Donnerstag, den 15. März, nachm. 4 Uhr pünktlich:
17. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahl der Kassenpräferinnen; 4. Erledigung eingegangener Anträge; 5. Neuwahl des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Residenz-Theater Wiesbaden

Fernspr. 49. Eigentümer u. Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Montag, den 19. März, abends 7 Uhr 30:

Gastspiel

der Eva Baum'schen Schule für harmonische Gymnastik und Tanzkunst.

Eintrittskarten zu 4 M., 3,50 M., 3 M., 2,50 M., 2 M., 1 M. von Donnerstag, den 15. März ab vormittags 11—1 Uhr, nachm. von 6 Uhr ab an der Kasse des Residenztheaters.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 96.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten und Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Ankauf von russ., finn., serb., ital., portug., rumän. u. Viet. Falls Kupons. Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschließern. — Mündelsichere 4, 4½, u. 5 % Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.

Schreibers Konservatorium Gussy Aloffs Gesanginstitut

für alle Fächer der Tonkunst — Theaterschule.
Gesangunterricht u. Dramatische Kurse von 30 Mk. an pro Dritteljahr. Anmeld. im Konservat. Adolfstr. 6, II, jederzeit, Sprechst. im Gesanginstitut Kapellenstr. 12, II, Mittwochs u. Samstags 2—4.

Reisen Sie nicht ab
ohne Ihr Gepäck versichert zu haben.

Je M. 1000 Versicherungswert M. 2 Prämie.

Verlangen Sie Prospekt durch

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof. :: Tel. 680.

Für Haushalt, Büro und Werkstätte.
Purex-Pasta (Seibenseife),
beilegt mit überraschender Wirkung augenblicklich jeden, besonders schwer zu entfernenden Schmutz u. macht blendend weiße Hände. Kein Tonprodukt. :: Per Dose 1.— Mk.
Drogerie Moebus, Lannusstr. 25, Sieberts Schloß-Drogerie, Marktstr.

Ne wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften, alte

Zahngelbisse

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu verkaufen. Ich bitte, dieselben bereit zu halten, da ich nur einen Tag hier bin. Ich bitte, dieselben bereit zu halten, da ich nur einen Tag hier bin. Ich bitte, dieselben bereit zu halten, da ich nur einen Tag hier bin.
bis 30. III.
Bin nur Donnerstag, den 15. März von 9—1 und 2—6 im Hotel Einhorn, Marktstraße 32, 1. Stock, Zimmer 2.

Weinfässer zu taufen gesucht,

gebrauchte, gut erhaltene Fässer jeder Größe.
Abteilung VI des Roten Kreuzes,
Mainzer Straße 19. F 244

Dankagung!

Der Sender, der sich nicht nennen kann,
und der uns daher unbekannt,
Soll wissen, daß in uns sehr
rege und große Freude,
Auf diesem Wege und aus
besonders tiefem Herzen,
Dem guten Weihnachtsmann
im März,
Dank recht herzlich drum,
Die Frau nicht minder,
Es fällt ihm an sich noch die
Kinder!

Neue Formen

zum Umnähen u. Modernisieren der Strohhüte sind eingetroffen. Wir bitten um baldige Zuweisung der Hüte, damit solche rechtzeitig geliefert werden können.

Gerstel & Israel

Langgasse 19.
Tel. 6041.

Wurmperlen,

durchaus sicher, bei groß u. Klein
Drogerie Bader, Lannusstraße 5.

Panamaespäne

— bester Ersatz für Seife —
empfiehlt billigst 188
Drog. Moebus, Lannusstr. 25.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Crèpe

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlforderungen bereitwillig

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden (Eckfriedrichstr.)

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister, 117a
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
Erd- und Feuerbestattung.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Lieferung
von und nach Auswärts.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
unserer lieben einzigen
Tochter und Schwester

Elisabeth

sagen innigen Dank!
Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:
Familie Peter Kranier,
Jahnstraße 42.

Am Nachlaß der Eheleute **Eduard Freund** und **Julie** geb. **Dörr** von Wiesbaden, angeblich z. St. als Nonne in Belgien, Tochter des **Moritz Freund**, z. St. in New York, beteiligt.

Namens der Erben ersuche ich um Mitteilung über den gegenwärtigen Aufenthalt der **Kathinka Freund**. F 208

Der königliche Notar
Dr. H. Romeiss,
Justizrat.

Sette. Anstalts-Lebertran erzieht bei
Mit die fehlenden Sette und Dese. Jung um
100
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Der billige Verkauf

in Winter-, Sommer-, Trauerhüten, Putzartikeln sowie Schirmen, Handschuhen und Modewaren dauert nur noch kurze Zeit.

Mina Astheimer,
Webergasse 7.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Trauerkränze in großer Auswahl,

ferner **Hyazinthen** von 40 Pfg. an,
auch großen Vorrat in **Malien**, sehr preiswert.

Ebensen billig, Herderstraße 17,
Ecke **Lugemburgplatz**. — Telefon 3259.

Fertige Herren - Kleidung aller Art,

Mäntel, Paletots, Ulster, Anzüge,
Touristen-, Jagd- u. Loden-Kleidung, Amts-
roben, Livreen und Berufs-Kleidung, Un-
iformen und wasserdichte Feldkleidung.

Mass-Anfertigung in bester Ausführung
auch bei Einwendung der Stoffe und Zutaten.

Konfirmanten-Anzüge

aus guten Friedensstoffen in blau, Marengo, schwarz und dunkelgemusterten Stoffen zu niedrigen Preisen.

Gebrüder Dörner,

Bekanntes Spezialgeschäft. — Mauritiusstraße 4.



Am 9. März entschlief sanft nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Lazarett in Freiburg mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwager und Schwiegerjohn,

Friedrich Höfchen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau M. Höfchen.

Wiesbaden, Wallufer Str. 3.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Samstag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Margaretha Franz,

geb. **Grebert,**

im Alter von 77 Jahren, wohlberathen mit den Leistungen ihrer Kirche, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Main, den 13. März 1917.

Die Beerdigung findet Mittwochmittag 3½ Uhr auf dem Südfriedhofe statt.